

Lernzielkatalog

Die Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland (bvmd) drängt auf eine weitere Bearbeitung des Nationalen Kompetenzbasierten Lernzielkatalogs der Medizin (NKLM). Der Katalog sollte im Rahmen des Ordentlichen Medizinischen Fakultätentages 2014 verabschiedet werden, empfiehlt die bvmd. Die Medizinstudierenden begrüßen die Bestrebungen, erstmals in Deutschland festzuschreiben, welche Kompetenzen die angehenden Ärztinnen und Ärzte nach Abschluss des Medizinstudiums erreicht haben sollten. Der NKLM bestehe in weiten Teilen aus Lernzielen, die keinem Fach zugeordnet sind, sondern variabel implementiert werden können. Dies eröffne jeder Universität die Möglichkeit, die Inhalte an das jeweilige Curriculum anzupassen und eigene Schwerpunkte weiterhin zu betonen, erläuterte die bvmd die Vorteile.

bre

Koalitionsvertrag: „Masterplan Medizinstudium 2020“

CDU, CSU und SPD wollen gemeinsam mit den Gesundheits- und Wissenschaftsministern von Bund und Ländern einen „Masterplan Medizinstudium 2020“ entwickeln. Vor allem die zielgerichtete Auswahl der Studienplatzbewerber, die Förderung der Praxisnähe und die Stärkung der Allgemeinmedizin im Studium sollen in den Mittelpunkt gerückt werden, heißt es im Entwurf für einen Koalitionsvertrags (*bis Redaktionschluss noch nicht verabschiedet*). Die Förderung der Allgemeinmedizin soll um 50 Prozent erhöht und falls nötig länderübergreifend koordiniert werden. Ebenfalls haben die Parteien verabredet, die „ärztliche Weiterbildung aller grundversorgenden Fachgebiete in ambulanten Einrichtungen“ zu fördern, da ihrer Ansicht nach „die Vermittlung praxisrelevanten Wissens ausschließlich in Kliniken an Grenzen“ stoße.

Auch die finanzielle Lage der Universitätskliniken und Krankenhäuser der Maximalversorgung haben die drei Parteien im Koalitionsvertrag berücksichtigt. So sollen die besonderen Aufgaben dieser Krankenhäuser im Fallpauschalensystem besser vergütet werden. „Für Hochkostenfälle, die nicht durch Fallpauschalen sachgerecht abgebildet werden können, hat das Institut für das Entgeltsystem im Krankenhaus bis Ende 2014 eine geeignete gesonderte Vergütungsform vorzulegen.“ Auch die Leistungen der Hochschulambulanz sollen in Zukunft „angemessen“ vergütet werden.

In einer ersten Reaktion sagte der Vorsitzende des Verbands der Universitätsklinika, Professor Dr. Michael Albrecht, es sei ermutigend, dass einige Forderungen der Unikliniken in dem Vertrag berücksichtigt wurden. Allerdings

bezweifle er, ob eine Optimierung des DRG-Systems und der Vergütung der Hochschulambulanz allein schnell und im notwendigen Umfang die benötigten Hilfen bringen würden. Deshalb forderten die Universitätskliniken weiterhin eine eigenständige Finanzierung für deren Sonderaufgaben. Professor Dr. Heyo Kroemer, Präsident des Medizinischen Fakultätentages, vermisst in dem Koalitionsvertrag klare Aussagen zur „Investitionsmisere der Hochschulmedizin“. Weder zur Krankenhausfinanzierung noch zum Bereich der Hochschulbaufinanzierung seien Lösungsansätze erkennbar. „Am Wiedereinstieg des Bundes in den Hochschulbau führt kein Weg vorbei“, so Kroemer.

Der Koalitionsvertrag steht im Internet zur Verfügung beispielsweise unter <https://www.cdu.de/koalitionsvertrag>

bre

Statistik zu NRW-Hochschulen

Neuer Rekord: Mehr als 60 Prozent aller Schulabgänger in NRW hatten 2012 einen Abschluss, der sie zu einem Hochschulstudium berechtigte. Chinesen bilden die größte Gruppe von ausländischen Studenten. Über 90 Prozent der Erstsemester wählten einen Bachelor- oder Masterstudiengang, wobei die Umstellung auf das zweistufige Studiensystem in öffentlich-rechtlichen Fachhochschulen und privaten Hochschulen so gut wie abgeschlossen ist. Dies sind einige Ergebnisse, die Information und Technik Nordrhein-Westfalen als statistisches Landesamt in der Broschüre „Hochschulen in Nordrhein-Westfalen“ zusammengestellt hat. Die Broschüre steht als PDF-Dokument zum kostenlosen Download bereit unter <https://webshop.it.nrw.de/angebote.php>.

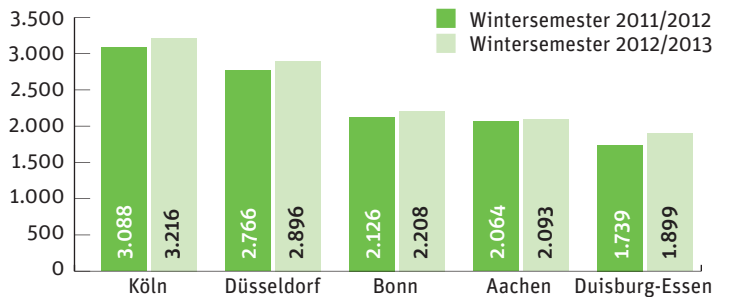
bre

Zahl der Medizinstudierenden steigt

Im Wintersemester 2012/2013 waren 8,9 Prozent mehr Studierende im Bereich Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften in Nordrhein-Westfalen eingeschrieben als ein Jahr zuvor. Die Zahl betrug 27.132, was einem Anteil von 4,3 Prozent aller Studierenden in NRW entspricht. Dies teilte das statistische Landesamt von NRW mit. Die Zuwachsrate im Bereich Medizin war höher als der Gesamtanstieg der Studierendenzahl. Hier betrug der Anstieg 7,9 Prozent im Vergleich zum Wintersemester 2011/2012.

Für das Studienfach Humanmedizin waren mehr als 63 Prozent, für die Zahnmedizin rund 11 Prozent und für Gesundheitswissenschaften knapp 26 Prozent der Studierenden eingeschrieben. Der Frauenanteil in den medizinischen Studienfächern stieg nochmals leicht um 0,7 Prozent auf 65,3 Prozent an. Der Frauen-

Medizinstudierende in Nordrhein



anteil aller Studierenden in NRW liegt bei 46,5 Prozent.

In Nordrhein studierten 12.312 angehende Ärztinnen und Ärzte Humanmedizin, was einem Anteil von über 70 Prozent im Land entspricht. Alle nordrheinischen medizinischen Fakultäten legten bei den Studierendenzahlen zu, wobei der Anstieg sehr unterschiedlich ausfiel. Während in Aachen lediglich 29 Medizinstudenten mehr gezählt wurden,

was einem Anstieg von 1,4 Prozent entspricht, verzeichnete die Universität Duisburg-Essen einen deutlichen Zuwachs von mehr als 8 Prozent. Gemessen an der Zahl der eingeschriebenen Studierenden ist Köln die größte Humanmedizinische Fakultät, gefolgt von Düsseldorf, Bonn und Aachen. Die kleinste Humanmedizinische Fakultät mit 511 Studierenden hat die private Hochschule Witten-Herdecke.

bre